



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die altchristliche und byzantinische Baukunst

Holtzinger, Heinrich

Stuttgart, 1899

b) Ravenna

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77753)

war ehemals aus Porphyr und (vielleicht an der Brüstung?) verfilbert; eine Porphyrfäule erhob sich in der Mitte als Trägerin einer Schale zum Verbrennen von Räucherwerk. Aus einem goldenen Lamme und sieben filbernen Hirschen ergoss sich das Wasser in das Becken, auf dessen Brüstung die fünf Fuß hohen filbernen Statuen Christi und des Täufers standen. Nur die acht Porphyrfäulen an den Ecken der *Piscina* sind mit ihrem Gebälke erhalten geblieben; sie waren eine Zugabe *Sixtus' III.*, dessen acht am Gebälke angebrachte Diftichen in erneuerter Gestalt gleichfalls noch vorhanden sind; vielleicht war diese Säulenstellung Anfangs nicht bloß als Schmuck, sondern zugleich zu dem praktischen Zwecke hinzugefügt, um dazwischen die Vorhänge ausspannen zu können, die während der Taufhandlung das Innere des Bassins zu verhüllen pflegten.

Ueber den anfänglichen Aufbau des ganzen Raumes sind wir völlig im Dunkeln. Der Gedanke an einen ursprünglich offenen Mittelraum ist im Hinblick auf die hier sich vollziehende Handlung abzuweisen. An eine Ueberwölbung ist mit Rücksicht auf die Schwäche der Außenmauern nicht zu denken. Eine spätere Ansicht des Inneren (auf einem Stiche des XVII. Jahrhunderts) zeigt uns über dem Umgange ein Gewölbe, in das vom Mittelraum her acht Rundbogen über den Säulen-Intercolumnien mit Stiehkappen einschneiden. Diese zwischen kurze Pfeiler gespannten Bogen, die das Gebälke über den unteren Säulen entlasten, tragen in ihrem unteren Theile eine Kuppel mit Fenstern. Welcher Zeit diese oder eine ähnliche Anlage entstammt, ist ganz ungewiß. Eine spätere Periode hat die Bogen durch eine zweite, kleinere Säulenstellung mit Gebälke ersetzt und darüber eine hölzerne Kuppel construiert.

Die kleinen, dem Baptisterium durch Papst *Hilarus* (461–68) und Andere angefügten Oratorien zeigen theilweise die Form des griechischen Kreuzes mit kurzen, tonnengewölbten Armen; in dem einen dieser Anbauten, *San Giovanni Evangelista*, ziert das Gewölbe noch die musivische Decoration des V. Jahrhunderts (Fig. 64⁴⁴).

b) Ravenna.

1) Basiliken.

Den altchristlichen Monumenten Roms wird mit Unrecht vielfach die Gesamtgruppe der ravennatischen Bauten als etwas von jenen sich wesentlich Unterscheidendes gegenüber gestellt. In Wirklichkeit liegt die Differenz nur in Nebenächlichem, so lange nicht (von der Mitte des VI. Jahrhunderts ab) specifisch byzantinische Einflüsse sich in Ravenna geltend machen. Es beruht lediglich auf mangelhafter Kenntniss des Gesamtbildes der altchristlichen Architektur, wenn man beispielsweise die Verbindung der Säulen mit Bogen statt des geraden Gebälkes oder die Anordnung zweier Nebenapsiden neben dem Presbyterium als etwas speciell Ravennatisches hinstellt oder den Kirchen Ravennas das Atrium abspricht. Nicht in der Grundrissdisposition oder im Aufbau der Monumente weicht Ravenna von Rom und anderen Orten ab; nur in einzelner, namentlich decorativer Ausführung, wie der Bildung einzelner Säulenkapitelle, und der, gleich dem Säulenmaterial des prokonnesischen Marmors, gleichfalls dem Osten entlehnten Vorliebe für polygone Ummantelung der Apsis und endlich in der cylindrischen Form der Thürme bietet Ravenna besondere Züge in dem Gesamtbilde der abendländischen Kirchen-Architektur. Die Behandlung der Backsteinmauern mit Lifenen und Bogen ist nicht speciell ravennatisch; verwandte Erscheinungen bietet auch Rom.

33.
Ravennatische
Architektur.

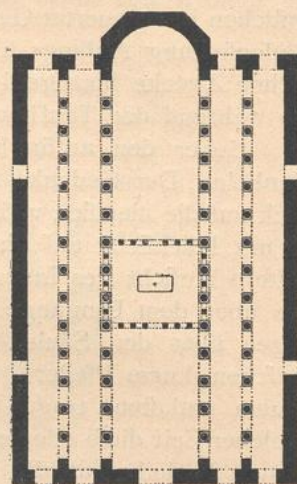
Die Centralanlagen Ravennas fügen sich der Reihe der aus der Antike entlehnten Octogonbauten ein; nur *San Vitale* ist ein bedeutames Glied in der Kette der Versuche, das Problem des Central- und Kuppelbaues in Verbindung mit Emporen zu lösen. Zwei Mausoleen endlich (*Galla Placidias* und *Theodorich's* Gräber) sind an sich interessant, aber für die Weiterentwicklung der kirchlichen Baukunst von keinem Belang.

Um die Wende des IV. und V. Jahrhunderts tritt Ravenna in die Geschichte der christlichen Baukunst ein. Ein politisches Ereignis, die Verlegung des weströmischen Kaiserstuhles in die von Sümpfen umgebene, gegen die Einfälle nordischer Barbaren leichter zu schützende Stadt, nahe der Flottenstation der Adria, wirkte bedeutend auf die bauliche Entwicklung des alten Bischofsstuhles ein, der sich bisher mit ärmlichen, aller Schönheit baren Cultusstätten begnügt hatte. Die wechselnden Schicksale der folgenden Jahrhunderte haben der künstlerischen Entfaltung der Stadt keinen Einhalt gethan; vielmehr hat gerade der Wechsel der Herrschaft, die von Westrom auf den Herulerfürsten *Odoaker*, dann auf den Ostgothenkönig *Theodorich* und von diesem wieder auf Byzanz überging, dem Bilde der Stadt stets neue, bedeutame Monumente eingefügt. Erst als nordische und italische Fürsten und Städte (*Carl der Grosse*, *Sigismund Malatesta*, Venedig) sich plündernd an dem glänzenden Material Ravennas vergriffen, begann in dem leuchtenden Bilde ein Zug nach dem anderen zu verblaffen; auf die Zeit der Blüte und Reife folgte der Winter Schlaf; wie ein Traum umfängt den Wanderer noch heute das Bild der stillen, vereinsamten Stadt mit den altersgrauen Zeugen einer glänzenden Vergangenheit, da Ravennas Bischöfe sich den Nachfolgern Petri gleichberechtigt wählten.

Mit Rom hat Ravenna das Schicksal getheilt, daß die Hauptzeugen kirchlicher Baupracht späterem Ersatz zum Opfer fielen oder, wie in der Hafenstadt Classis, gänzlich vom Erdboden verschwanden, als seien die Wogen des nahen Meeres darüber gegangen; nur ein Bau, des *Apollinaris* ehemalige Ruhestätte, ist hier aufrecht geblieben; von der glänzendsten Schöpfung, der *Ecclesia Petriana* und ihrem Baptisterium wie von allen übrigen Monumenten haben wir nur noch spärliche schriftliche Kunde.

Die Apollinaris-Basilika in Classis gehört zu den spätesten Gründungen der altkirchlichen Periode; die Monumente in Ravenna selbst gehen ihr bis auf *San Vitale* voraus. Gleich in *Honorius'* Zeit entstand durch die Fürsorge des Bischofs *Urfus* die später nach ihm benannte Hauptkirche der Stadt, die *Basilica Ursiana*, der Auferstehung, *Anastasius*, geweiht. Der große fünfschiffige Bau fiel einer totalen Modernisirung im vorigen Jahrhundert zum Opfer; nur in einer oberflächlichen Skizze (Fig. 65⁴⁵) hat sich sein Grundriß erhalten, und nur ganz vereinzelte Stücke seines Inneren sind in den Neubau hinübergenommen, wie zwei Syenitfäulen seines Mittelschiffes oder die zwei Säulen aus griechischem Marmor, die ehemals den Triumphbogen stützten. Im Mittelschiff war durch Schranken

Fig. 65.



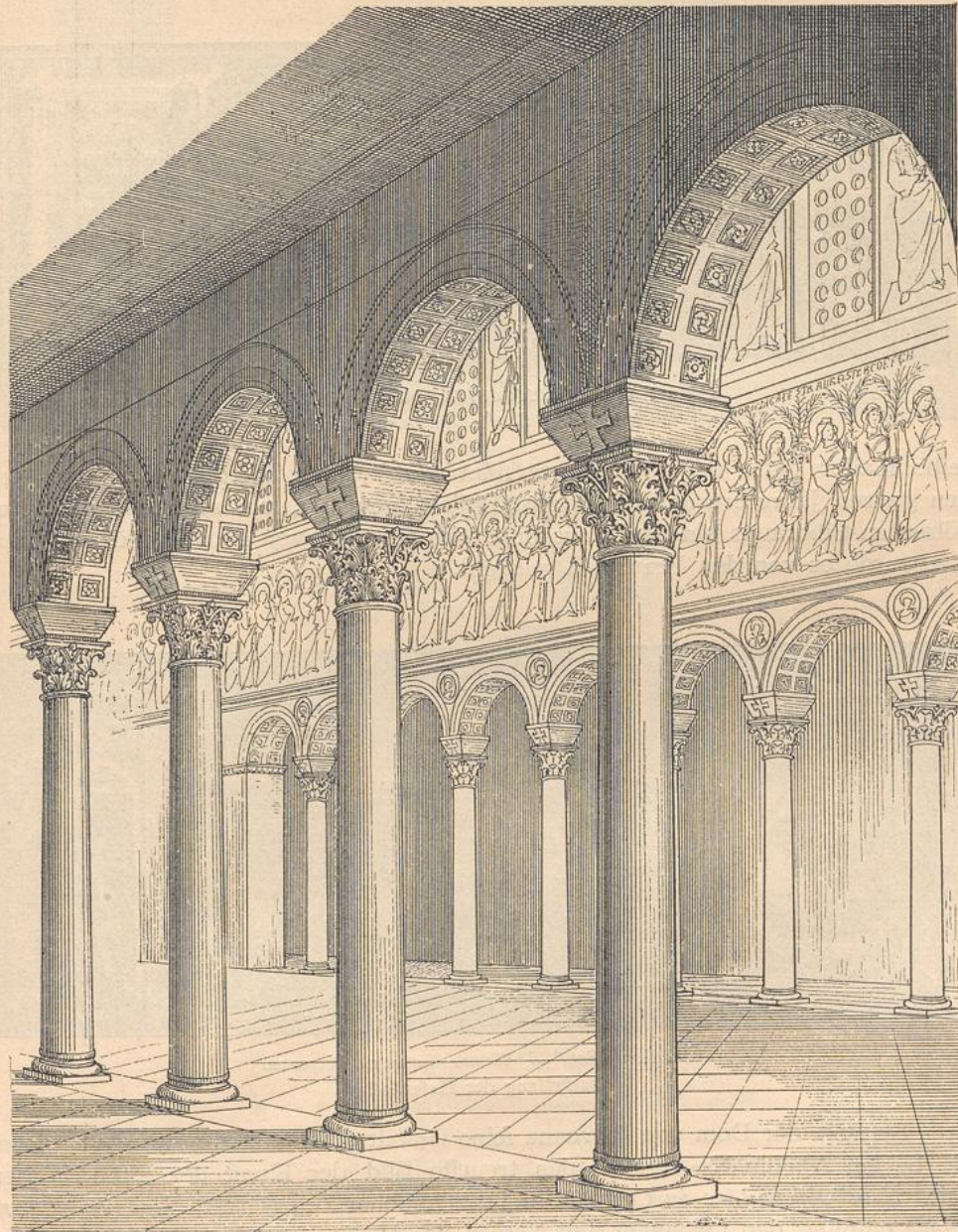
Ehemaliger Dom zu Ravenna⁴⁵.
 $\frac{1}{1000}$ w. Gr.

34.
 Basilica
 Ursiana.

⁴⁵) Nach: SEROUX D'AGINCOURT. *Histoire de l'art par les monuments* etc. Paris 1810-23. — Deutsch von F. v. QVAST. Berlin 1840.

der Platz eines zweiten Altars umfriedigt; unter dem jetzigen Chor befindet sich noch die neuerdings wegen Grundwasser unzugängliche Krypta von ringförmiger Gestalt, deren Decke auf verschiedenartigen Säulen ruht. Ihr Alter ist unbestimmt und reicht wohl kaum über das VIII. oder IX. Jahrhundert hinauf.

Fig. 66.

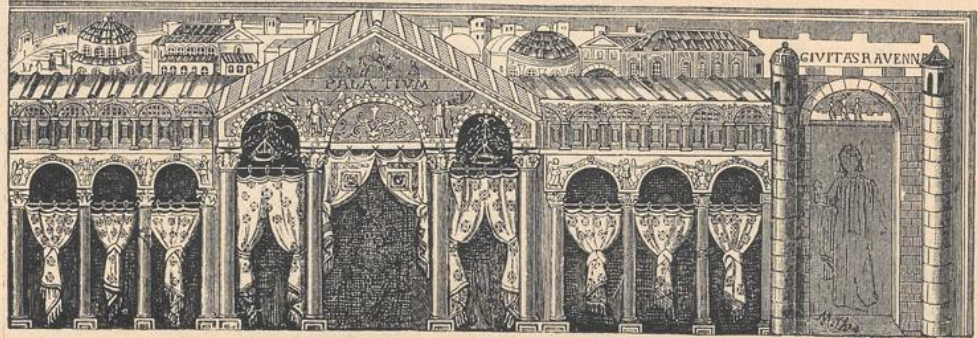


Sant' Apollinare nuovo zu Ravenna. — Inneres.

Vom alten Ambon, dem stufenerhöhten marmornen Lesepult, haben sich noch die Mitteltheile mit ihren convexen Flächen erhalten, auf denen christliche Symbole in zahlreichen Feldern erscheinen.

Auch ein feltenes Beispiel einer nicht den Subsellien der Apfis fest eingefügten, marmornen, sondern einer isolirten hölzernen Cathedra mit reichem Sculpturenschmuck aus Elfenbein ist im Dom erhalten, nach dem Monogramm der Vorderseite ein Werk aus der Zeit des Bischofs *Maximian* (546—56), der in den Mosaiken von *San Vitale* im Gefolge des *Justinian* erscheint. Der-

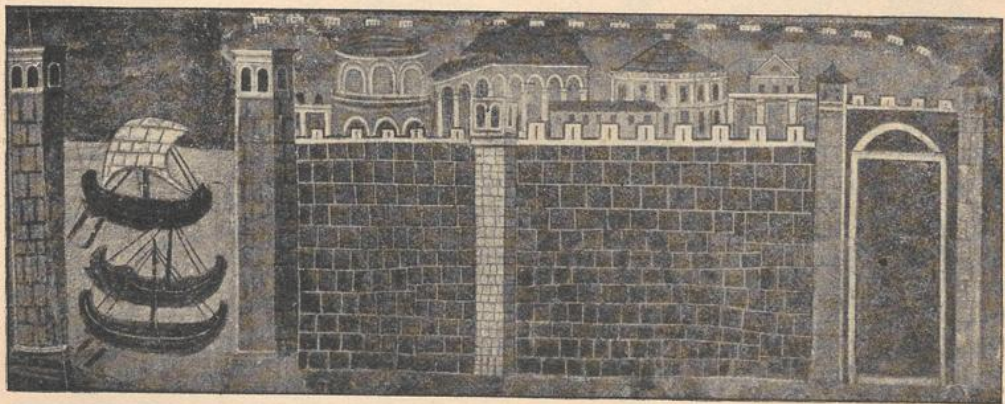
Fig. 67.



Palast des *Theodorich* zu Ravenna,⁴⁶⁾
Mosaik in *Sant' Apollinare nuovo*.

selbe Kaiser hatte dem Vorgänger *Maximian's*, dem Bischof *Victor* (539—46) den ganzen Jahresertrag der Steuern Italiens gewährt, um an Stelle des alten hölzernen Ciboriums ein neues aus Silber im Gewicht von 2000 Pfund zu fetzen; 1512 wurde es von den Franzosen geraubt.

Fig. 68.



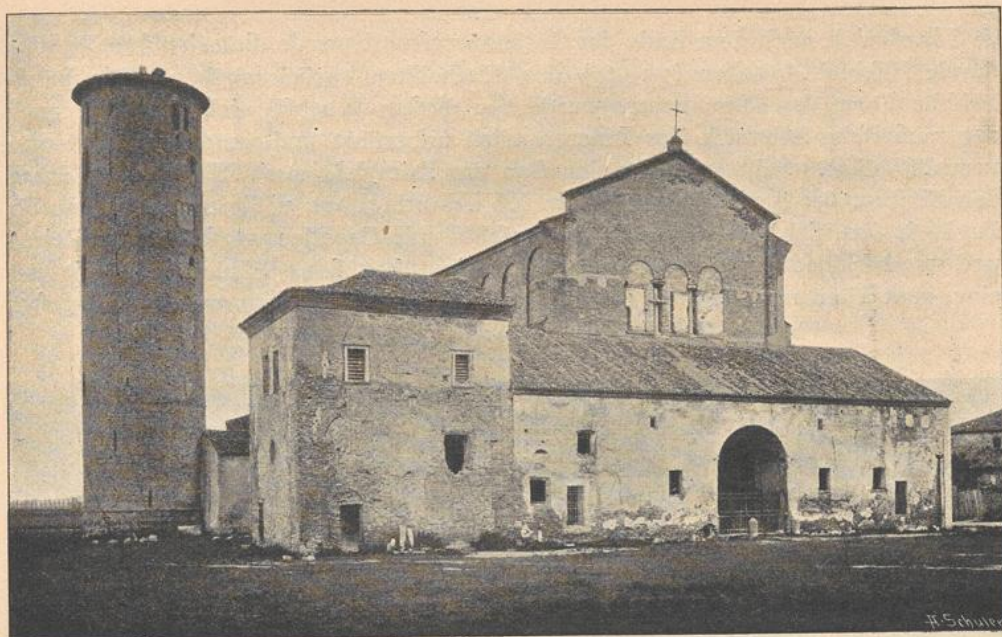
Mosaik in *Sant' Apollinare nuovo* zu Ravenna.
Darstellung der Hafenstadt.

35.
*Sant' Apollinare
nuovo.*

Seitdem der Dom von Ravenna seine Gestalt vollkommen gewandelt, bieten die beiden Apollinaris-Kirchen das treueste Bild der Kunst der altchristlichen Zeit. *Sant' Apollinare in Classe* ist in Justinianischer Zeit erbaut; *Sant' Apollinare nuovo* empfing den Leichnam und Namen des Heiligen erst im IX. Jahrhundert; gleichwohl ist diese Kirche der ältere Bau, der Anfangs auf den Namen des h. *Martin* geweiht war, mit dem Beifatz *in coelo aureo*, den ihm der Schmuck der goldstrahlenden Decke erworben hatte (Fig. 66 bis 68). Gründer der Kirche

⁴⁶⁾ Nach: MORHES, O. Die Baukunst des Mittelalters in Italien etc. Jena 1882—84.

Fig. 69.



Westseite.

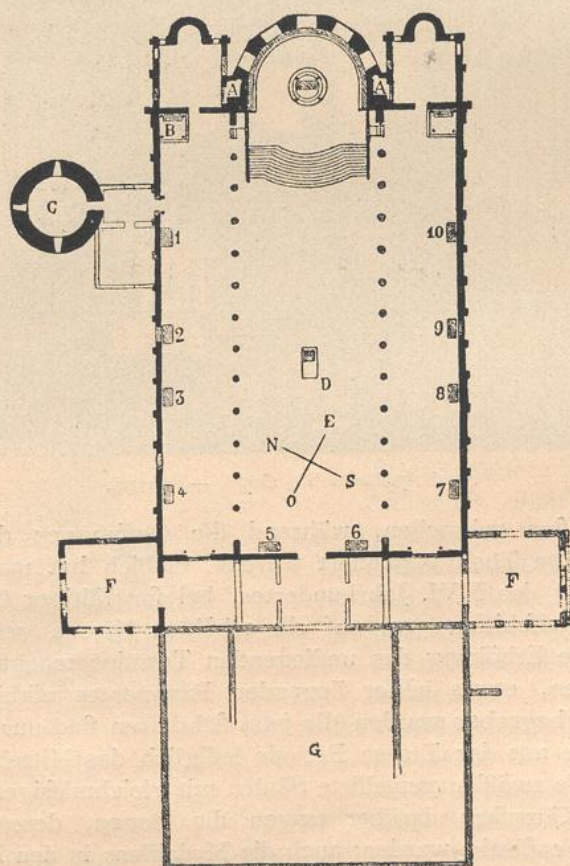


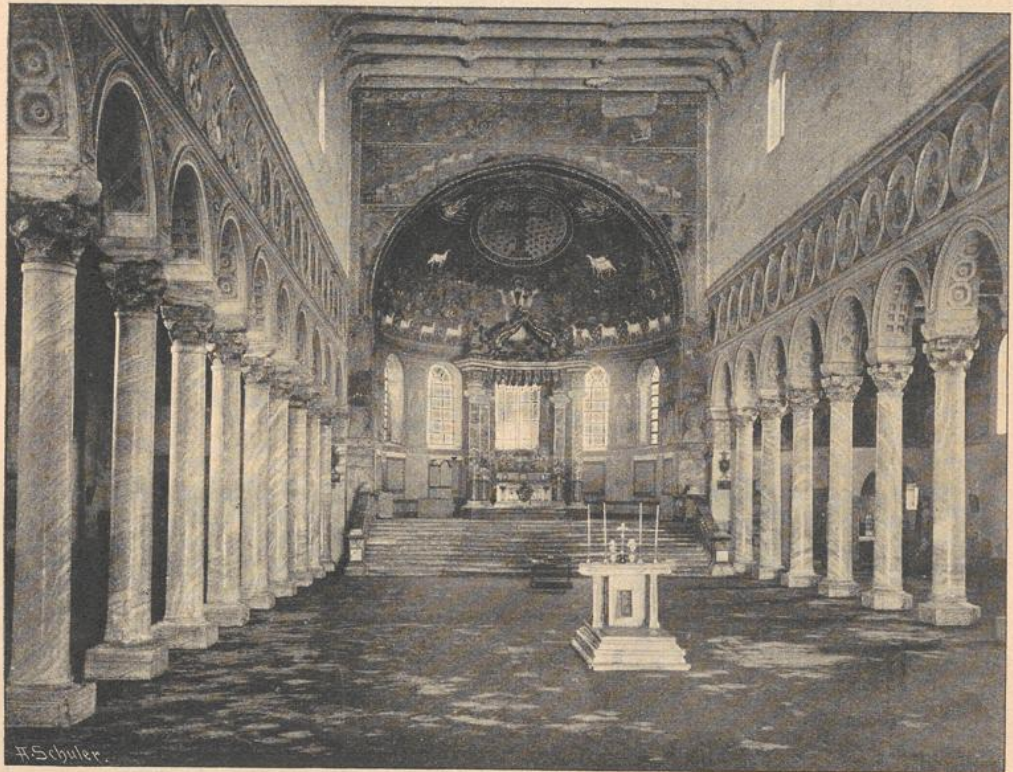
Fig. 70.

Grundriß⁴⁷⁾,
1/800 w. Gr.

Sant' Apollinare in Classe bei Ravenna.

ist *Theodorich*; nach dem Ende der Gothenherrschaft wurde die arianische Basilika durch Bischof *Agnellus* (553—66) den Katholiken zurückgegeben. Die künstlerische Form des Monumentes wurde von diesem Wechsel nicht berührt; auch der musivische Schmuck des Inneren blieb unberührt und wurde von *Agnellus* vervollständigt. Schaden erlitt der Bau zur Zeit *Johannes' VI.* (613—30) durch den Einsturz der Apsis, die später, im XVI. Jahrhundert, völlig umgebaut wurde. Zugleich hat sich das nördliche Seitenschiff mit Capellen verschiedener Zeiten und wechselnder Form umfümt; das Atrium hat seine Säulenhallen bis auf eine, zum Theil modernisirte, eingebüßt; in die Façadenmauer wurde ein großes

Fig. 71.



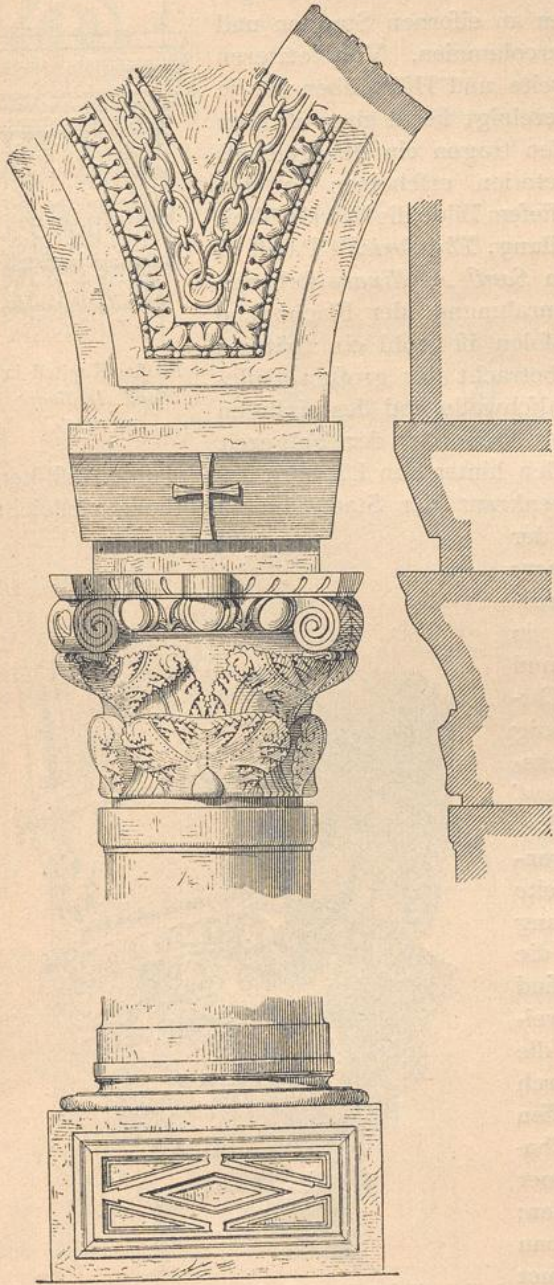
Sant' Apollinare in Classe. — Inneres.

zweitheiliges Fenster gebrochen, während die Oeffnungen des cylindrischen Glockenthurmes zum Theil vermauert wurden; endlich hat man die gefamnte Kirche im Anfang des XVI. Jahrhunderts, bei sorgfältiger Conservirung der Arcaden und Mittelschiffmauern, auf ein erhöhtes Niveau gestellt; eine abermalige allmähliche Erhöhung des umliegenden Terrains machte dann das Einziehen eines neuen, etwas höher liegenden Pavimentes nöthig, wodurch die Basen der Säulen begraben wurden (die jetzt sichtbaren sind nur Scheinzuthaten). So hat die Kirche aus der älteren Periode lediglich das Mittelschiff als Ganzes herübergerettet. Je zwölf uncannellirte Säulen mit gleichmäßigen, byzantinischen Kapitellen und Kämpfern darüber tragen die Bogen, deren Laibungen im XVI. Jahrhundert castrirt wurden; auch die Medaillons in den Zwickeln wurden

⁴⁷⁾ Nach: Ricci. *Ravennae i suoi contorni*. Ravenna 1853.

damals hinzugefügt. Der Mosaikenschmuck der breiten Zonen zwischen den Bogen und Fenstern, Proceffionen (füdlich) männlicher und (nördlich) weiblicher

Fig. 72.



Säulen-Kapitell und -Basis
in Sant' Apollinare in Classe.

kirten, rundbogigen Thore mit Zinnenkranz giebt die Ueberschrift *Civitas Ravenn(a)* die Oertlichkeit an, die nur gleichsam summarisch in wenigen Bauten

Märtyrer, entstammt der Zeit des *Agnellus* und ist vielleicht als Ersatz älterer, arianischer Bilder aus *Theodorich's* Zeit anzusehen; darüber stehen zwischen den Fenstern, die, aufer am Anfang und Ende, über jedem Arcaden-Intercolumnium sitzen, je 15 überlebensgroße Einzelgestalten: würdig ernste Männer mit Schriftrollen oder Büchern in den Händen; eine Muscheldecoration über ihren Häuptern giebt ihnen mit den seitlichen Einrahmungen der Fenster eine nischenartige Umgrenzung. Ueber den Fenstern selbst haben kleinere, queroblonge Mosaiken mit Darstellungen aus dem Leben Christi ihren Platz gefunden. So ist uns hier ein reiches System malerischer Ausschmückung des Inneren in seltener Vollständigkeit erhalten, dessen Anblick den Verlust der einst den Cyclus ergänzenden Bilder des Presbyteriums und der Eingangswand schmerzlich empfinden läßt.

Muß auch auf die eingehende Betrachtung des werthvollen Inhaltes dieser Mosaiken hier verzichtet werden, so sichern sich doch zwei Details derselben auch im vorliegenden Halbbande einen Platz, in so fern sie architektonische Vorwürfe illustriren. Die beiden genannten Reihen von heiligen Männern und Frauen, die sich zu den Thronen Christi und der Madonna hinbewegen, gehen aus von zwei durch Beischriften gekennzeichneten Oertlichkeiten. Die Reihe der Märtyrer auf der rechten Seite ist aus der Stadt Ravenna herausgetreten (Fig. 67). Ueber einem von Thürmen flan-

kirten, rundbogigen Thore mit Zinnenkranz giebt die Ueberschrift *Civitas Ravenn(a)* die Oertlichkeit an, die nur gleichsam summarisch in wenigen Bauten

vorgeführt wird. Den ganzen Vordergrund links vom Thore nimmt der durch die Inschrift *Palatium* als Herrscherfitz des Gothenkönigs gekennzeichnete, reiche Bau ein, der vielleicht eine der Façaden, vielleicht auch eine Hoffseite des Palaſtes reproducirt. Er iſt in Säulenarcaden geöffnet; reiche Vorhänge, in Ringen an eiſernen Stangen und unten gerafft, hängen in den Intercolumnien. Von letzteren ragen die drei mittleren durch Breite und Höhe über die je drei ſeitlichen hervor; ein Giebel vereinigt ſie zu einer groſſen Portalgruppe. Die ſeitlichen Arcaden tragen ein Obergeſchoß mit kleineren Säulengalerien; Victorien erſcheinen in den Zwickeln der Arcaden. In wie weit dieſem Bilde die Wirklichkeit entſprach, entzieht ſich der Beurtheilung; *Theodorich's* Palaſt iſt verſchwunden, und der jetzt neben *Sant' Apollinare* ſtehende Ziegelbau mit der derben Portalumrahmung, der Flachniſche und den Säulchen tragenden Conſolen iſt wohl ein ſpäteres Werk oder zum mindeſten, in Anbetracht der groſſen Differenz in der Höhenlage ſeiner Portalschwelle und des einſtigen Paviments der dicht benachbarten Kirche, in der Folgezeit modificirt⁴⁸⁾. Auf dem Moſaik werden hinter den Dächern des Palaſtes Baſiliken und Rundbauten, ſo wie der Zinnenkranz der Stadtmauer ſichtbar; vielleicht haben wir in den Gebäuden der rechten Seite *Sant' Apollinare nuovo* (*San Martino*) und das ehemals daneben befindliche Baptiſterium, in denen zur Linken *Santo Spirito* und ſeine Taufkirche (*Santa Maria in Cosmedin*) zu ſehen, die vom Gothenkönig errichteten Kirchenbauten. Bemerkenswerth iſt, daſs der Thurm von *Sant' Apollinare* fehlt (ſiehe Art. 36, S. 78).

Der Darſtellung des Palaſtes gegenüber zeigt das Moſaik der linken Seite des Mittelfchiffes (Fig. 68) als Ausgang der Proceſſion der heiligen Frauen die Hafenſtadt Claffis. Thor und Mauer ſind dem Bilde Ravennas ähnlich; zwei weitere, vierſeitige Thürme begrenzen die Hafeneinfahrt; zwifchen ſie hindurch ſchweift der Blick über das von Schiffen belebte Meer. Der architektoniſche Charakter der Bauten innerhalb der Mauer iſt von denen Ravennas verſchieden; hier in Claffis herrſcht der Profanbau vor; ein Amphitheater, ein Aquäduct und Anderes treten bedeutſam hervor.

⁴⁸⁾ Ein großer Theil der reichen decorativen Ausstattung des Palaſtes mit Marmor und Moſaiken wurde, zuſammen mit der Reiterſtatue des *Theodorich*, von *Carl dem Großen* zum Schmuck ſeiner Reſidenz nach Aachen übertragen; Reſte reicher Moſaik-Fußböden fand man noch vor wenigen Jahren in den benachbarten Gärten der *Monghini*. Der König pries ſein Werk als eine Zierde ſeines Reiches, ein redendes Zeugniß ſeiner Macht, deſſen wunderbare Schönheit das Staunen fremder Gefandter errege. (*Cassiodor. Var. VII, 5*).

Fig. 73.

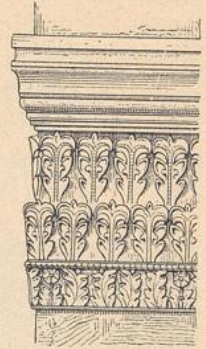
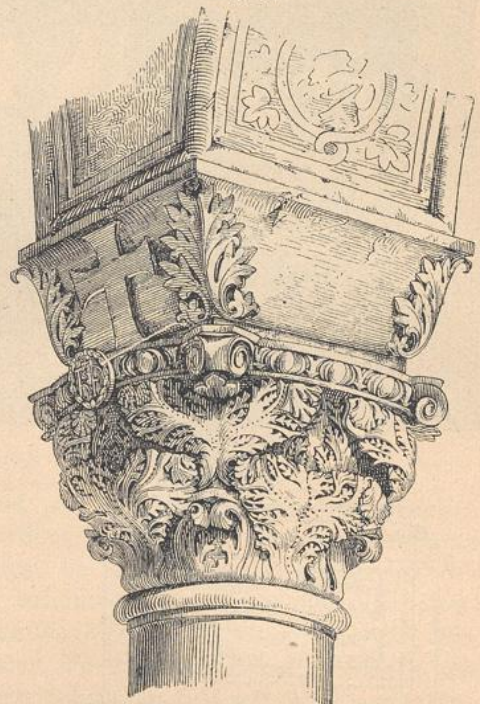
Pilaster-Kapitell in *Sant' Apollinare* in Claffe.

Fig. 74.



Säulen-Kapitell der Hercules-Basilika zu Ravenna.

Erhalten hat sich, wie schon bemerkt, von allen Bauten in Classe allein die Basilika des h. Apollinaris. Sie ist eines der letzten in der Reihe der altchristlichen Monumente der Stadt. Der Bischof *Ursicinus* (535—38) liefs sie durch *Julianus Argentarius* errichten; aber erst sein Nachfolger *Maximianus* hat sie 549 geweiht. Reichlich $\frac{1}{2}$ m unter dem heutigen Boden verbergen sich noch die Fundamente des ehemaligen Atriums (Fig. 70⁴⁷); nur die östliche Halle desselben, zu einem geschlossenen Narthex (nach altravennatischem Sprachgebrauch *Ardica*) vermauert, steht heute noch aufrecht (Fig. 69); von den zwei seitlichen Flügelbauten derselben ist der südliche vor einigen Jahren abgebrochen; der nördliche hat seine ehemals offenen Pfeilerarcaden durch Zumauerung verloren. Drei Thüren (die seitlichen jetzt vermauert) führen aus der Vorhalle in das

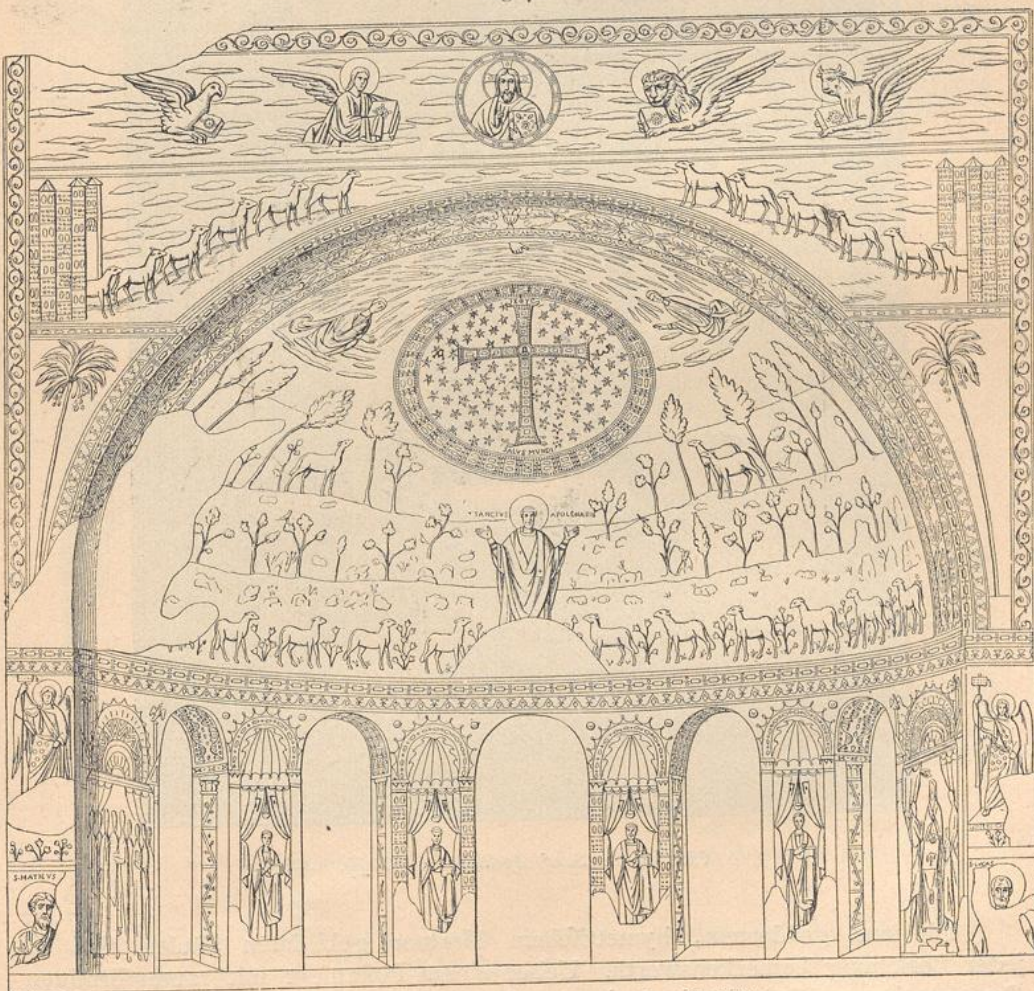
^{36.}
Sant' Apollinare
in Classe.

Fig. 75.



Confessio in
Sant' Apollinare
in Classe.
 $\frac{1}{1000}$ w. Gr.

Fig. 76.

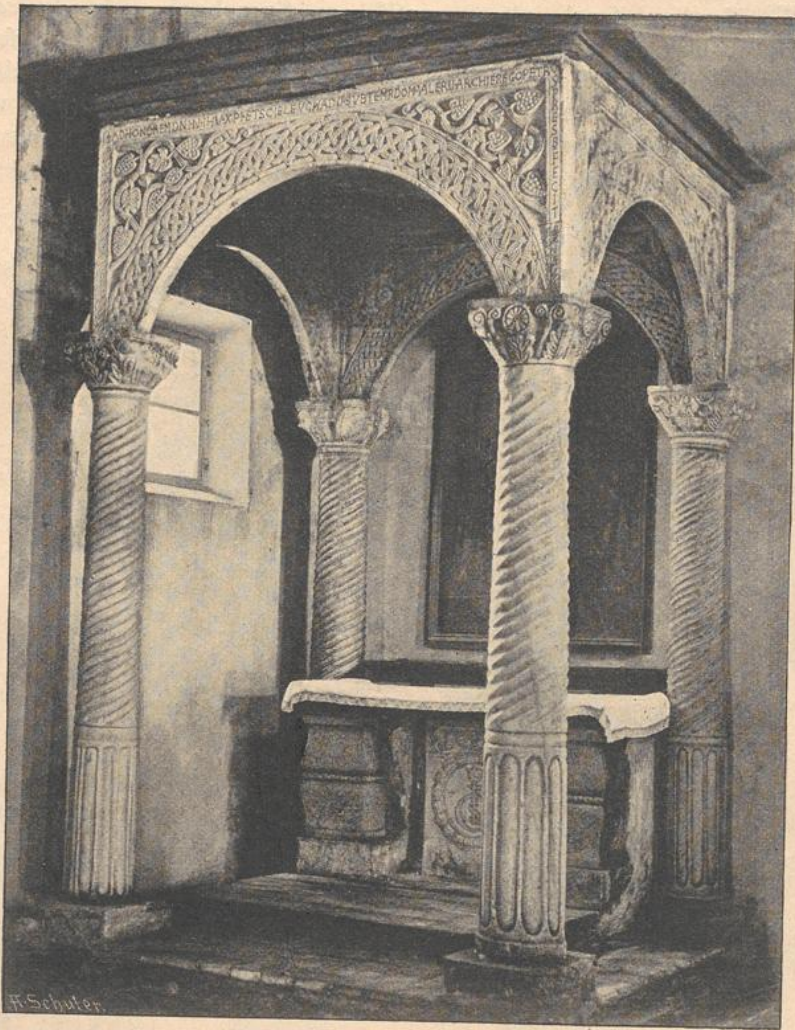


Apfis-Mosaik in Sant' Apollinare in Classe⁵⁰).

dreischiffige, 55,69 m lange und 29,74 m breite Innere (Fig. 71), das sich ehemals durch sechs weitere Thüren in den Seitenschiffen direct nach aussen öffnete. Zweimal zwölf Säulen tragen hier die auf Bogen ruhenden Obermauern, deren

Fenster, die an Zahl einft den Intercolumnnien entsprachen, bis auf zwei an jeder Seite vermauert find. Ein dreitheiliges, mit zwei Säulen geschmücktes Fenster liefs auch durch die Oberwand der Façade Licht eindringen, und die Seitenschiffe endlich waren mit einer gleichen Fensterzahl wie jeder Obergaden des Mittelschiffes versehen.

Fig. 77.

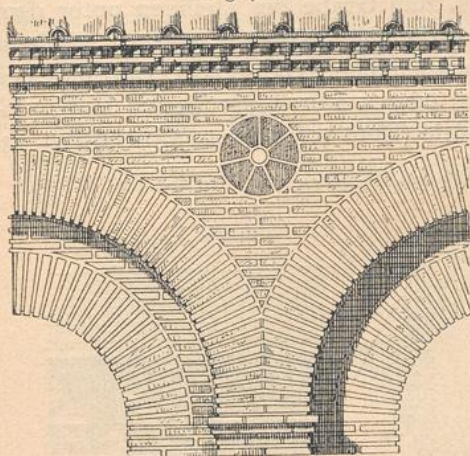


Ciborium in Sant' Apollinare in Classe.

Die aus geädertem, hymettischem Marmor gebildeten Säulen find in jeder Beziehung bemerkenswerth. Ueber einem Postament mit rautenförmiger Ornamentirung (Fig. 72) zeigen sie eine schwächliche Basis und am Ablauf wie Anlauf des Schaftes eine ringartige, unschöne Verstärkung. Die Compositkapitelle (Fig. 72; vergl. auch Fig. 73) weisen jene scharfzackige Blätterbildung mit den durch Bohrlöcher angedeuteten Rippen und starken Unterhöhungen auf, wie sie ähnlich schon an den mit dem Monogramm des *Theodorich* geschmückten

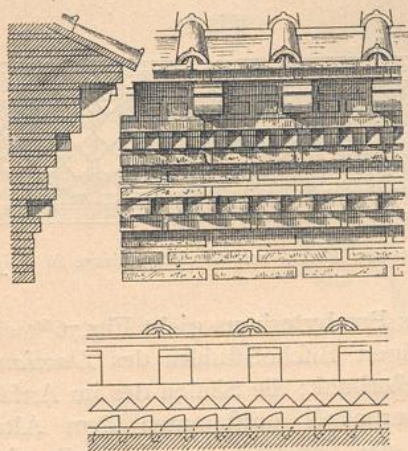
Säulen auf dem Marktplatz von Ravenna erscheinen, welche einst zu der öffentlichen Basilika des *Hercules* gehörten (Fig. 74). Ein unten eingezogener Kämpfer mit dem Kreuz nimmt das breite Bogenauflager auf. Die Höhe der Säulen beträgt 4,66 und ihr Durchmesser 0,67 m. — Der Mosaikenschmuck des Mittelschiffes ist längst verschwunden; späte Medaillon-Bildnisse ravennatischer Bischöfe ziehen

Fig. 78.



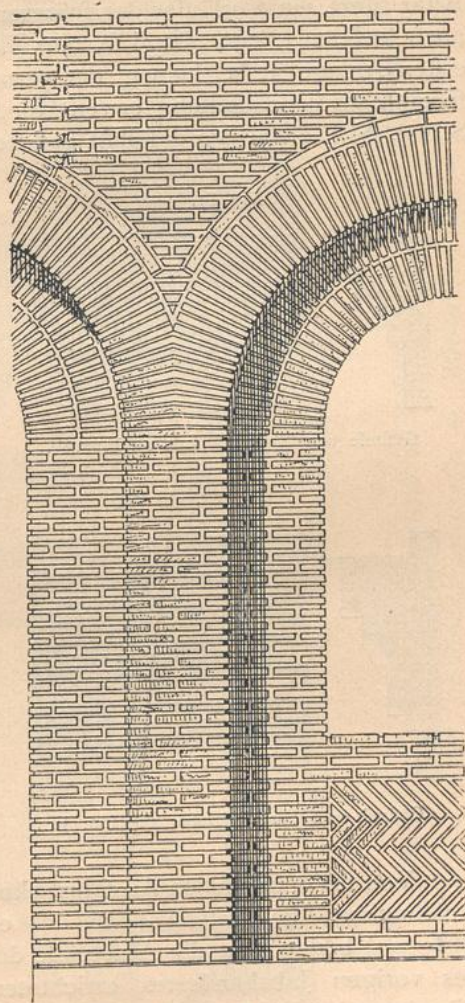
Blendbogen und GEFIMFE
an *Sant' Apollinare in Classe*.

Fig. 80.



GEFIMFE von *Santo Stefano rotondo* zu Rom.

Fig. 79.



Lifenen und Blendbogen
an *Santa Pudenziana* zu Rom.

sich, ähnlich wie in *St. Paul* bei Rom, über den Arcaden hin und setzen sich in den Seitenschiffen fort. Die reiche Marmor-Incrustation hier raubte 1450 *Sigismondo Malatesta* zum Schmucke von *San Francesco* in Rimini. Verschwunden ist auch das Marmorpaviment mit seinem *Opus Alexandrinum*, verschwunden die reich caffettirte, mit Sternen auf blauem Grunde geschmückte Decke, die noch im Anfang des IX. Jahrhunderts durch einen Meister *Chrysaphius* aus Rom restaurirt wurde.

Nur die Apfis bewahrt noch ihre alte Decoration. Sie ist in byzantinischer Art ausen polygon (fünffseitig) gestaltet; jeder Seite entspricht ein hohes, weites Fenster. Zwölf Stufen einer barock geschweiften, im vorigen Jahrhundert restaurirten Treppe führen, in ganzer Breite des Mittelschiffes, zum Presbyterium hinauf; seitwärts davon liegen die Zugänge zu dem an der Halbkreismauer der Apfis sich hinziehenden Gange (Fig. 75), von dem ein rückwärts abzweigender Stollen, in der Mittelaxe des ganzen Baues, zum Grabe des Heiligen unter dem Altar führt, ein Vorläufer der späteren, großräumigen Krypten, wie wir Analoga auch in Rom (*Santa Prassede, San Pancrazio*) finden. Die genaue Datirung der ersten Anlage ist bei keinem der genannten oder weiterer, durch eine halbkreisförmige Säuleneinstellung erweiterter Beispiele (Dom von Ravenna [siehe Art. 33, S. 66], *San Francesco* daselbst) gesichert⁴⁹⁾.

Fig. 81.

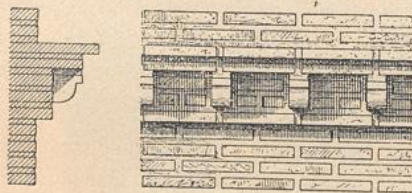
Gefimse von *Santa Balbina* zu Rom⁵¹⁾.

Fig. 82.

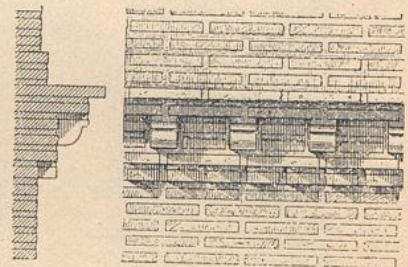
Gefimse von *Santa Balbina* zu Rom⁵¹⁾.

Fig. 83.

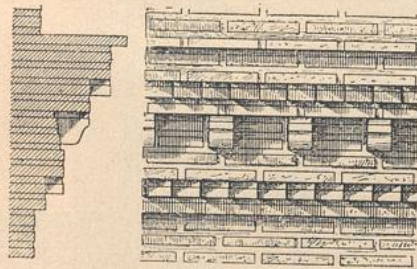
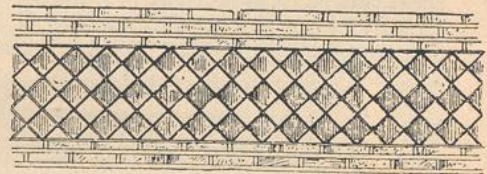
Gefimse von *Santa Balbina* zu Rom⁵¹⁾.

Fig. 84.

Fries am Thurm von *Sant' Apollinare in Classe*.

Von der musivischen Ausschmückung des Presbyteriums giebt Fig. 76⁵⁰⁾ eine Anschauung; die Seitenwangen des ehemaligen Bischofsstuhles des *Damianus* (688—705) bilden jetzt die Ab schlüsse der Priesterbank; die Säulen des im Anfang des vorigen Jahrhunderts errichteten Tabernakels entstammen dem Altar-Ciborium des Bischofs *Dominicus* (889—98), das feinerseits an die Stelle eines solchen aus Silber getreten war. Ein getreueres Bild der alten Ciborienform bietet uns der Altarüberbau am Ende des linken Seitenschiffes, vom Schlusse des IX. Jahrhunderts; als oberer Abschluß ist nach Analogie anderer Monumente eine Pyramide zu denken (Fig. 77).

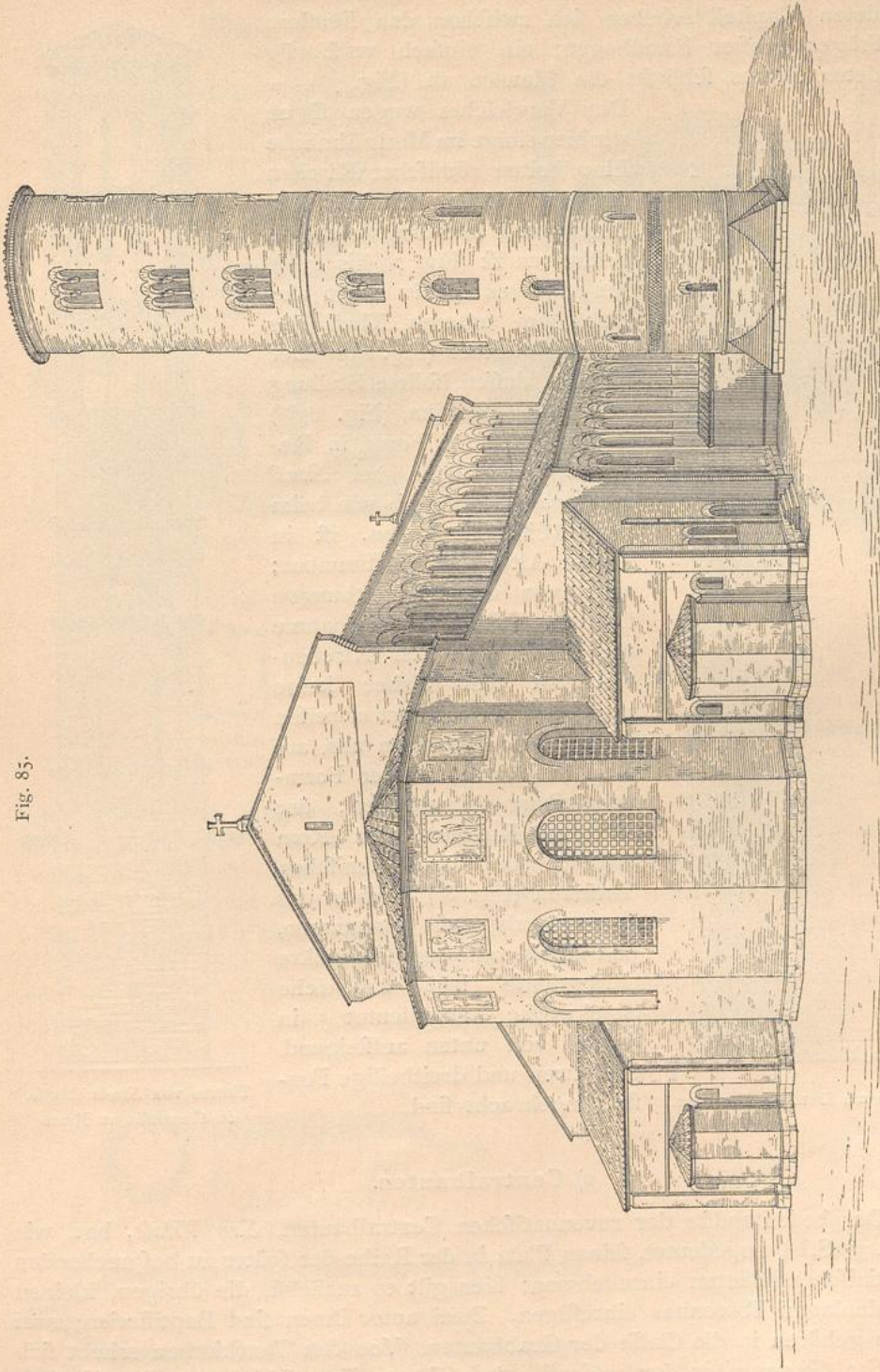
Beachtung verdient das Aeußere der Kirche. Die Ziegel-Construction tritt hier überall offen zu Tage und war offenbar von Anfang an auf ihre eigene Wirkung, ohne wesentliche Beihilfe von Putz, Bemalung oder Mosaicirung, berechnet.

⁴⁹⁾ Siehe des Verf. mehrfach genanntes Buch, S. 128.

⁵⁰⁾ Nach: GARRUCCI, a. a. O.

⁵¹⁾ Nach: HÜSSCH, a. a. O. — und: MOTHES, a. a. O.

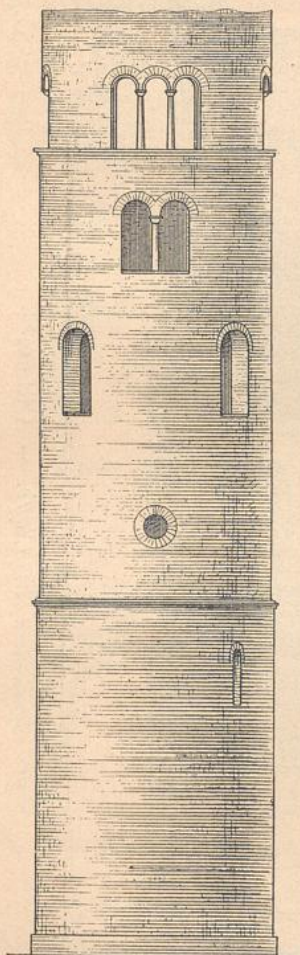
Fig. 85.



Sant' Apollinare in Classe. — Ostseite⁵².

Lifenen mit einfachem, aus vorkragenden Ziegelschichten gebildeten Kapitell erheben sich zwischen den Fenstern als Träger großer Rundbogen; ein einfach verständig gebildetes Gefims schließt die Mauern ab (Fig. 78). —

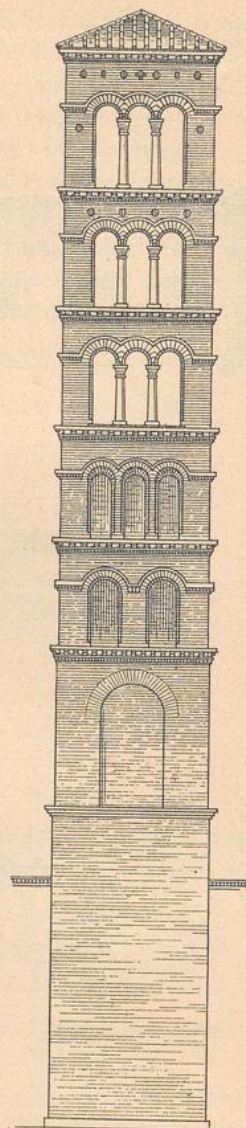
Fig. 86.



Thurm am Dom zu Ravenna.

Des Vergleiches wegen fügen wir hier einige im Motiv ähnliche Einzelheiten römischer Kirchen ein, bei denen die Zeit der Ausführung allerdings nicht zu bestimmen ist (Fig. 79 bis 83⁵¹). Ein anderes Motiv zeigt der Fries am unteren Theil des Glockenthurmes (Fig. 84). Der letztere, dessen isolirte Stellung neben der Basilika (Fig. 85⁵²) und cylindrische Form in Ravenna Seitenstücke bei *San't Apollinare nuovo*, so wie beim Dom (Fig. 86) finden, ist in seinem Alter nicht bestimmbar; auch von den Vermuthungen über die Gründe zur Aufnahme der Thürme in den Kirchenbau hat sich bisher keine als irgend wie motivirt erweisen lassen. Wir begnügen uns, auf den Unterschied in der Formbehandlung hinzuweisen, der zwischen Ravenna und Rom besteht; bei den römischen Thürmen (Fig. 87) ist stets das Quadrat als Basis genommen, und durch consolengeschmückte Gurtgesimse sind zahlreiche Stockwerke angedeutet, in denen, von unten aufsteigend, ein-, zwei- und dreitheilige Fenster angebracht sind.

Fig. 87.



Thurm von Santa Maria in Cosmedin zu Rom.

2) Centralbauten.

37.
*San Giovanni
in fonte.*

Der bedeutendste der ravennatischen Centralbauten, *San Vitale*, hat, wie in Art. 33 (S. 66) angedeutet, seinen Platz in der Reihe der später zu besprechenden byzantinischen Bauten einzunehmen; hier gilt es zunächst, die übrigen, kleinen Centralanlagen Ravennas einzufügen. Zwei unter ihnen sind Baptisterien; zwei andere gehören in die Classe der Grabbauten. Von den Taufkirchen erhebt sich eine, *San Giovanni in fonte (degli ortodossi)*, zum Unterschied vom Baptisterium der Arianer) zur Seite des Domes. Es ist ein achtförmiger Bau (Fig. 88 bis 90); eine

⁵¹) Nach: Hübsch, a. a. O.

Fig. 88.

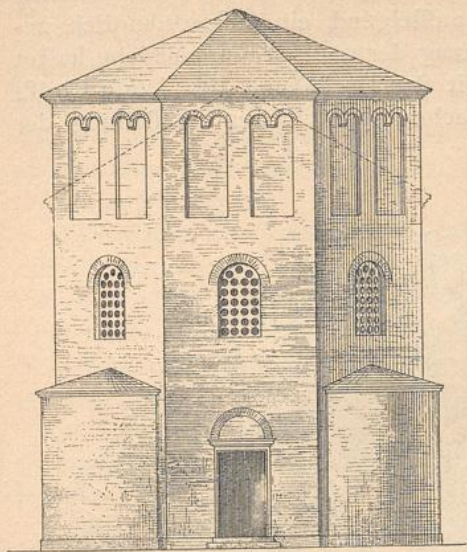
Anficht⁵³⁾.

Fig. 89.

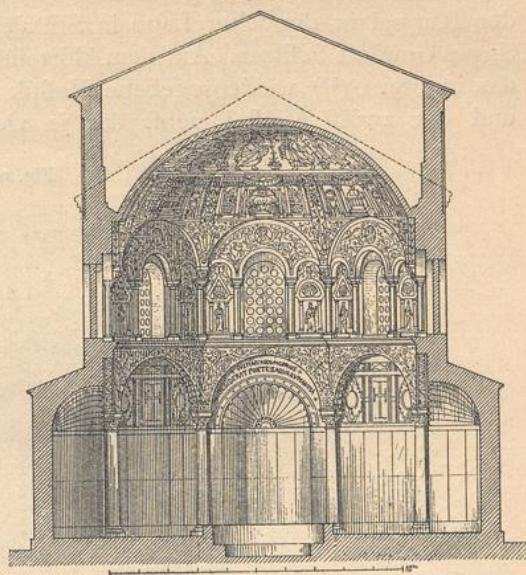
Schnitt⁵⁴⁾. $\frac{1}{250}$ w. Gr.

Fig. 90.

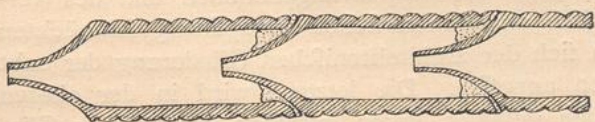
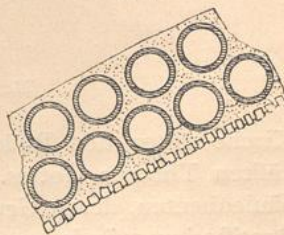
Grundris.
 $\frac{1}{1000}$ w. Gr.*San Giovanni in fonte* zu Ravenna.

Seite enthält den Eingang; vier (in den Diagonalen) sind im unteren Theile durch Apfiden erweitert; im oberen Theile einer jeden Wand sind rundbogige Fenster angebracht; Blendbogen, auf in die Ecken gestellten Säulen ruhend, umrahmen oben und unten die Wände; über ihnen wölbt sich oben die sphärische Kuppel. Die eigenthümliche Construction derselben mittels des denkbar leichtesten Materials ist aus Fig. 91 u. 92 ersichtlich. Es ist die schon in der späteren Antike (z. B. Circus des *Maxentius* bei Rom) vereinzelt geübte, in Ravenna häufige Verwendung länglicher, unten zugespitzter, hohler und an der

Fig. 91.

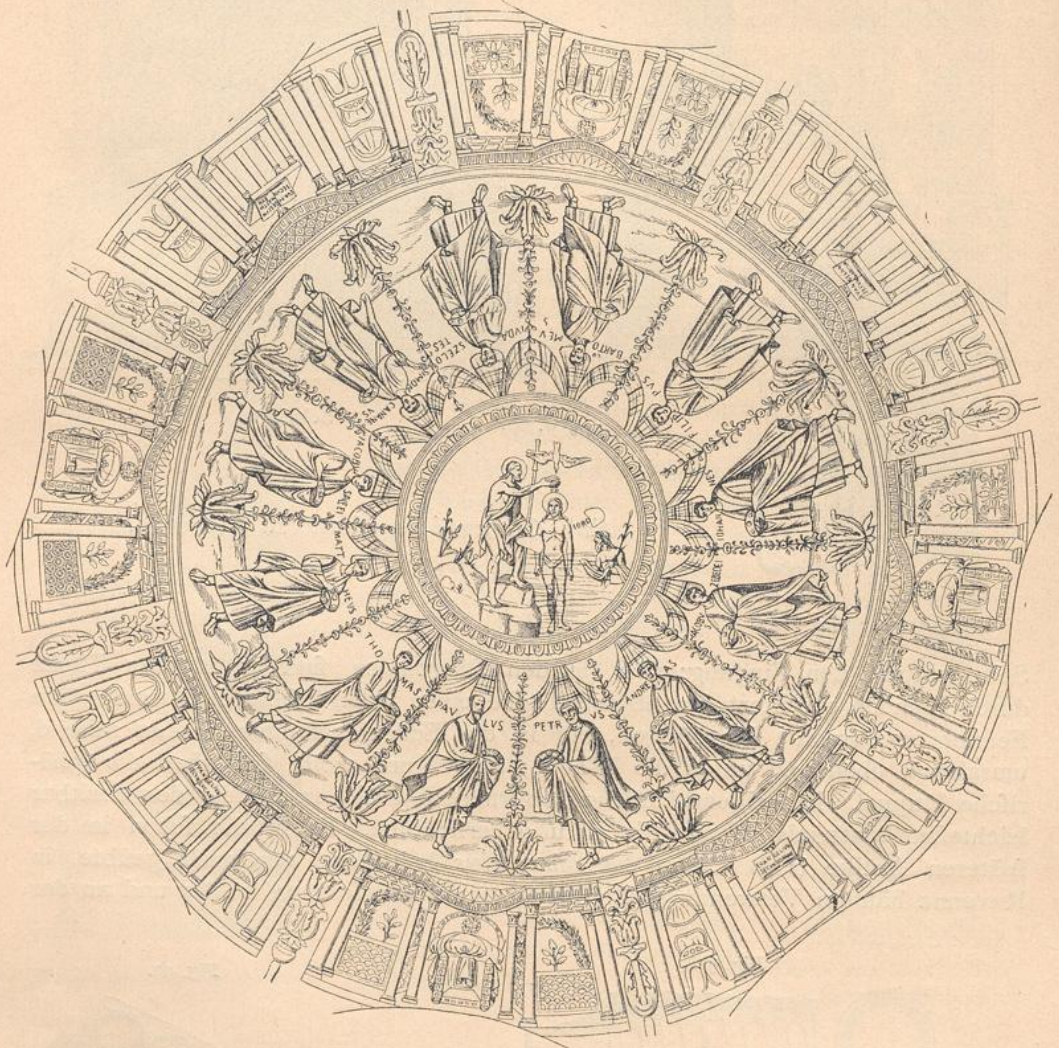


Fig. 92.

Vom Kuppelgewölbe in *San Giovanni in fonte* zu Ravenna.⁵³⁾ Nach: ESSENWEIN, a. a. O.⁵⁴⁾ Nach: DEHIO & v. BEZOLD, a. a. O.

Außenfläche spiralförmig geriefelter Thongefäße, die vom Fusse bis zum Scheitel der Kuppel in doppelter Lage in Spiralen aufsteigend, ein außerordentlich geringes Gewicht besitzen. Auf dem Mörtelüberzug der unteren Kuppelfläche haftet das in Fig. 93⁵⁵⁾ wiedergegebene Mosaik mit der Darstellung der Taufe Christi und der zwölf Apostel nebst der je vierfachen symbolischen Darstellung der

Fig. 93.

Mosaik in *San Giovanni in fonte* zu Ravenna⁵⁵⁾.

Kirche unter den Bildern des Altars mit dem Evangelienbuch und des verhüllten Thrones Gottes. Altartisch wie Thron stehen in aufdingeschmückten Säulenbauten, deren Grundlinien sich der architektonischen Gliederung der acht Baptisteriumswände ungezwungen anpassen. Die letztere wird in der oberen Zone durch concentrische Arcaden gebildet, deren gefällige rhythmische Gliederung dem Geschick des unbekanntenen Meisters ein treffliches Zeugniß aus-

⁵⁵⁾ Nach: GARRUCCI, a. a. O.

stellt. Die auf den Eckfäulen mit breiter Deckplatte und darüber vorgekragten Confolen ruhenden Schildbogen überspannen je eine weitere und höhere mittlere, das Fenster enthaltende Arcade, so wie je zwei kleinere seitliche, innerhalb deren wieder eine stuckirte Nische mit Heiligengestalt sichtbar wird. Die Flächen der Schildbogen wie der Zwickel über den großen Blindbogen der unteren Zone sind reich mosaicirt, während im Uebrigen eine buntfarbige Inkrustation Platz greift.

Bezüglich des Aeußeren ist die Hypothese *Essenwein's* sehr ansprechend, es möchte das obere Drittel des auffallend hohen Octogons mit feinen doppelbogigen Blindnischen erst eine spätere Erhöhung darstellen (vergl. die muthmaßliche ältere Dachlinie in Fig. 89 u. 90). Eben so kann eine andere, neuerdings von *Ricci* geäußerte Vermuthung auf Beifall rechnen, nach welcher diese um die Mitte des V. Jahrhunderts von Bischof *Neon* gegründete Tauf-Capelle in einem Raume der älteren, an die *Ecclesia Ursiana* (siehe Art. 33, S. 66) grenzenden Bäder eingerichtet ist; die Grundform wie die auffallend tiefe Lage sprechen dafür, und die alte Weihinschrift läßt sich zwanglos dahin deuten.

Den nämlichen Ursprung, in diesem Falle aus dem *Balneum Dragodonis* (*Droedonis*), nimmt *Ricci* auch für ein anderes, noch erhaltenes Baptisterium zur Seite der arianischen Basilika *Santo Spirito*, die heutige *Santa Maria in Cosmedin* in Anspruch. Seine Grundform wie sein Aufbau entsprechen demjenigen von *San Giovanni in fonte*; zwei Nischen sind später zerstört; auch das Kuppel-Mosaik ahmt das jener ersteren Taufkirche nach.

38.
Arianisches
Baptisterium.

Von den Mausoleen Ravenna's gehört das eine der 450 gestorbenen *Galla Placidia*, das andere dem Gothenkönig *Theodorich* an. Das erstere ist das einfachere von beiden, aber in feiner Art von nicht geringerer zwingender Macht des Eindrucks.

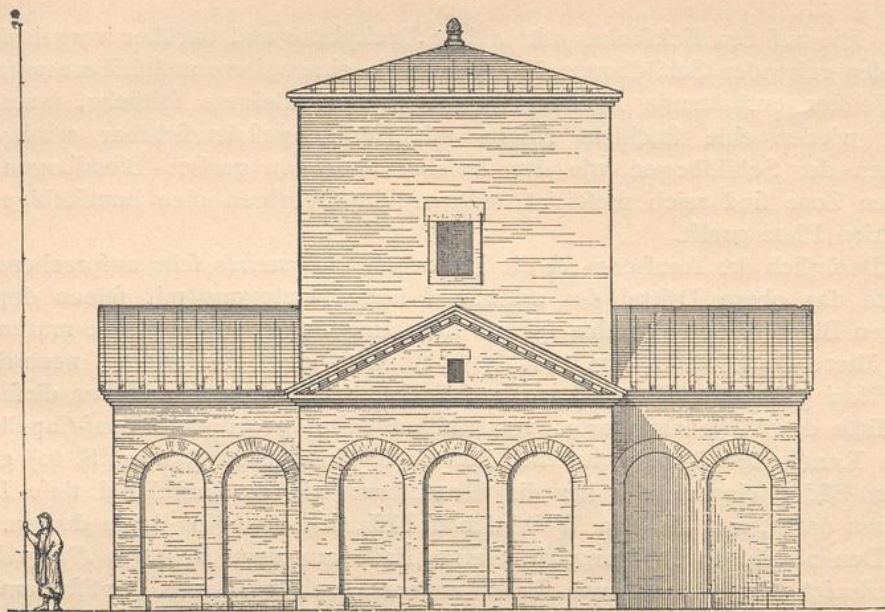
39.
Mausoleum
der
Galla Placidia.

Der in bescheidenen Dimensionen gehaltene Bau (Fig. 94 bis 96⁵³) mit der Grundform des lateinischen Kreuzes (d. h. mit längerem westlichen Arm) schloß sich mit seiner Eingangsseite ehemals an die Vorhalle der nahe gelegenen, später verkleinerten Kirche *Sanctae Crucis* an. Die vier Kreuzflügel sind von Tonnengewölben überspannt; über ihrem Durchschneidungspunkte, der Vierung, wölbt sich auf unschön vorgekragten Blindbogen eine Hängekuppel. Jede der von diesen überhöhten Blindbogen umrahmten Schildwände enthält ein oblonges, flach geschlossenes Fenster; je ein kleineres ähnliches findet auch in den Lunetten des östlichen und der beiden Kreuzflügel Platz. Vor dem im Ostflügel frei aufgestellten mächtigen Sarkophag steht der Altar. Während die Wände bis zum Gesimse am Gewölbesfuß incrustirt sind, sind die Wölbungen selbst, wie auch die Kuppel, mit farbenprächtigem Glasmosaik (goldene Sterne auf blauem Grunde und reiche Ornamentbänder) überzogen. Künstlerisch wie inhaltlich bedeutende Figurendarstellungen enthalten endlich alle Lunetten und die Schildwände unter der Kuppel. An malerischem Reiz wetteifern wenige Schöpfungen jener Zeit mit diesem Innenraum. Das Aeußere zeigt alle Mauern durch die für Ravenna charakteristischen Lifenen und Rundbogen belebt. Satteldächer mit Giebelabschluss decken die Kreuzarme. Die Kuppel endlich ist vierseitig schlicht ummauert.

In der Grundform wieder mehr der antiken Tradition genähert ist das Mausoleum des *Theodorich* († 526). Als Zehneck (Fig. 98 u. 99⁵³) baut es sich zweigeschoßig auf. Das Untergeschoß, gleich manchen römischen Gräbern mit kreuzförmiger, tonnengewölbter Kammer, ist außen mit rechtwinkeligen, rund-

40.
Grabmal
des
Theodorich.

Fig. 94.



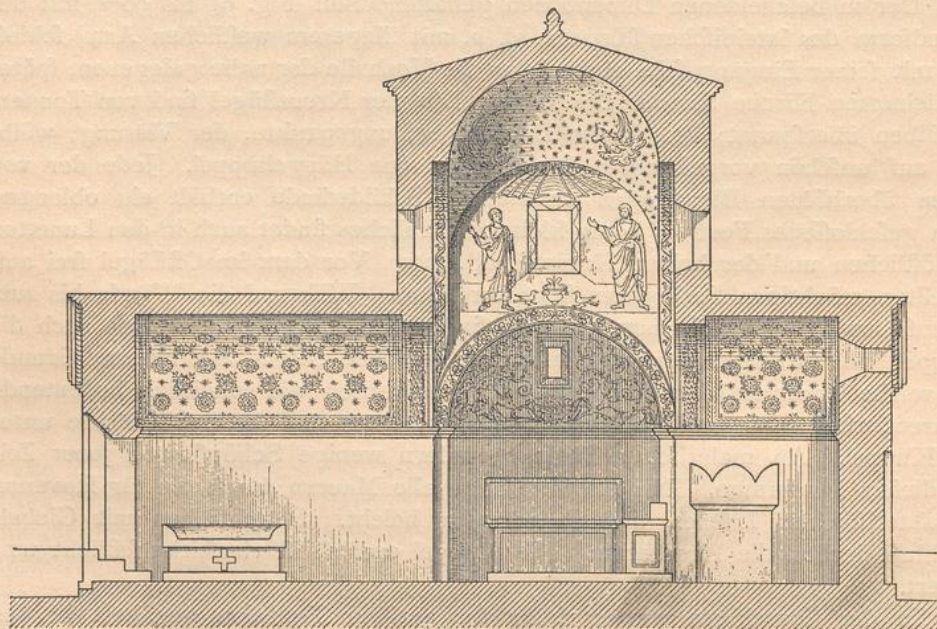
Anficht der Offseite. — $\frac{1}{100}$ w. Gr.

Fig. 95.
Grundrißs.



$\frac{1}{1000}$ w. Gr.

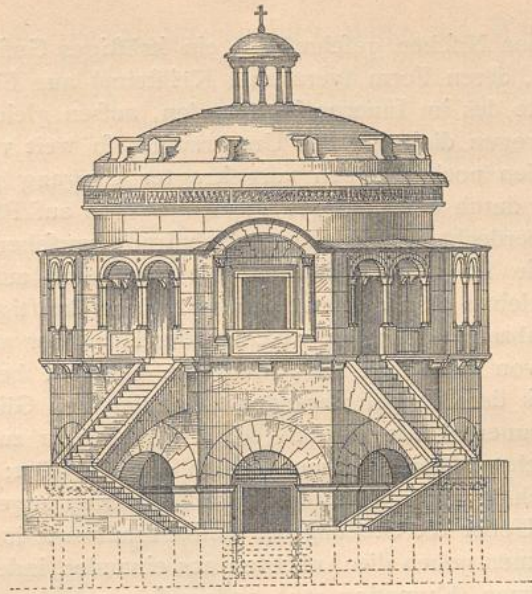
Fig. 96.



Durchschnitt. — $\frac{1}{100}$ w. Gr.

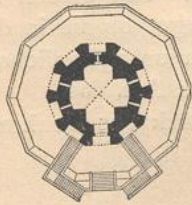
Mausoleum der *Galla Placidia* zu Ravenna⁵⁸).

Fig. 97.



Anficht.

Fig. 98.
Untergechofs.



$\frac{1}{1000}$ w. Gr.

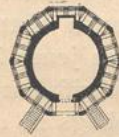
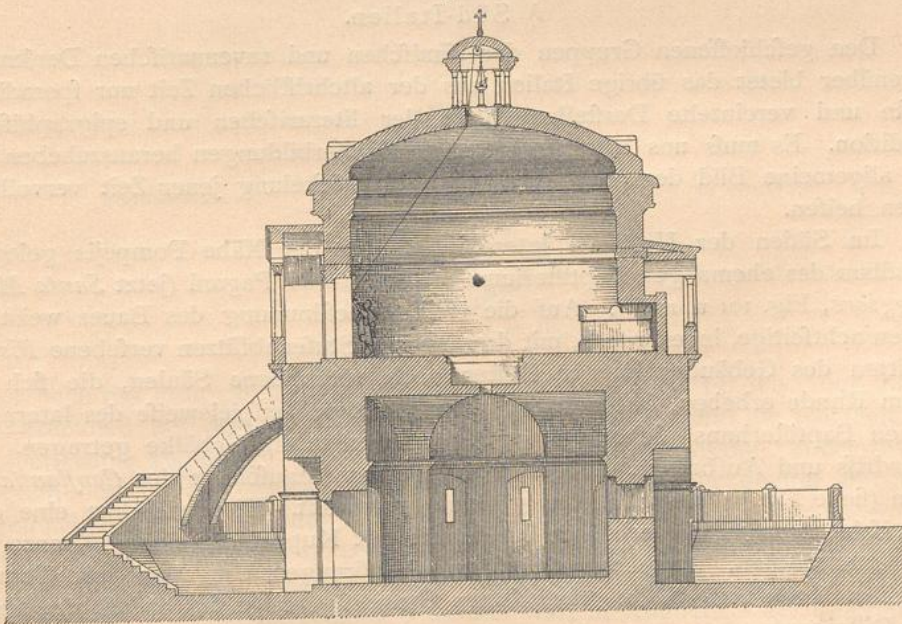


Fig. 99.
Obergefchofs.

Fig. 100.



Durchschnitt.

Grabmal des *Theodorich* zu Ravenna⁵³).

bogig abgeschlossenen Nischen geschmückt; ein kräftiges Gefims bezeichnet den Anfang der Bogen, deren Form (verzahnte Keilsteine) aus Fig. 97⁵³) ersichtlich ist. Die Wandstärke des im Inneren kreisrunden, außen gleichfalls zehnfelligen Obergeschosses ist gegen diejenige des Unterraumes so weit verringert, daß ein äußerer, auf Consolen noch schwach vorgekrager Umgang gewonnen ist, der, jetzt offen, ehemals durch quer gelegte Tonnengewölbe auf Pfeilern und gekuppelten Säulchen überdeckt und mit einer Balustrade versehen war. Ueber das Dach dieser Galerie steigt der Oberbau mit hier auch außen abgerundeten Mauern noch ein kleines Stück hinauf, um mit einem kräftigen, eigenthümlich verzierten Gefims abzuschließen, auf welchem der Rand der aus einem einzigen, gehöhlten Steine von angeblich 9400 Centnern Gewicht bestehenden Kuppel ruht. Die den Fuß der Kuppel zierenden, henkelartigen Glieder sind in ihrer Bedeutung (ob ornamental oder structiv, d. h. als ehemals zum Heben des aus Istrien herbeigebrachten Steines dienend) noch nicht erklärt; hypothetisch und wenig wahrscheinlich ist die in Fig. 100⁵³) von *Essenwein* zugefügte Laterne mit der Lampe darin. Ueber die Stellung der Gefimsornamente in der Entwicklung der decorativen Formen gehen die Ansichten aus einander, indem darin einerseits verrohte antike Formen (Kymation etc.), andererseits von den Gothen gebrachte, der Antike fremde Elemente gefunden werden. Die beiden zum Obergeschoss führenden Treppen sind modern; es ist die Frage, ob sie in der ursprünglichen Anlage Vorgängerinnen hatten. Analogien zu unzugänglichen Obergeschossen bieten die Grabbauten jener Zeit zahlreich (siehe Art. 66).

Nach einer Inschrift hat im Anfang ein Park das Denkmal umgeben. Die Stellung des Sarkophags ist ungewiß.

c) Uebrigcs Italien.

1) Süd-Italien.

41.
Baptisterium
zu Nocera.

Den geschlossenen Gruppen der römischen und ravennatifchen Denkmäler gegenüber bietet das übrige Italien aus der altchristlichen Zeit nur sporadische Reste und vereinzelte Darstellungen in der literarischen und epigraphischen Tradition. Es muß uns hier genügen, die Sonderbildungen herauszuheben, die das allgemeine Bild der architektonischen Entwicklung jener Zeit vervollständigen helfen.

Im Süden der Halbinsel interessiert der in der Nähe Pompejis gelegene Rundbau des ehemaligen Baptisteriums bei Nocera de' Pagani (jetzt *Santa Maria Maggiore*, Fig. 101 u. 102⁵³). Auf die einstige Bestimmung des Baues weist die außen achtseitige, innen runde, mit drei inneren Stufenabätzen versehene *Piscina* inmitten des Gebäudes hin; in Resten noch vorhandene Säulen, die sich auf ihrem Rande erheben, haben wohl, nach Analogie beispielsweise des lateranensischen Baptisteriums (siehe Fig. 63, S. 63), ehemals ein Gebälke getragen. Im Grundriß und Aufbau ist die ganze Anlage dem Mausoleum der *Constantia* bei Rom (siehe Fig. 54 bis 56, S. 56 u. 57) innig verwandt. Hier wie dort eine concentrische Anlage, ein erhöhter Innenraum mit Kuppel auf einem Kranze gekuppelter Säulen, umgeben von einem ringförmigen Umgange mit Tonnengewölbe. Innerhalb dieser gemeinsamen Grundzüge zeigt sich indess eine Reihe von Differenzen.

Die Vermuthung *Essenwein's*, die Apis möchte erst später angefügt sein, findet an sich in der älteren Gewohnheit apfidenloser Taufkirchen eine Stütze